



Gemeinsam forschen für Gesundheit

Das Netzwerk Universitätsmedizin (NUM)

Was ist das NUM?

Das Netzwerk Universitätsmedizin, kurz NUM, wurde im Jahr 2020 durch den Bund als Krisenreaktion auf die COVID-19-Pandemie gegründet. Durch den Zusammenschluss sollte die klinische COVID-19-Forschung der bundesweiten Universitätsmedizin koordiniert werden. Heute arbeiten Wissenschaftler:innen aller 36 deutschen Standorte der Universitätsmedizin in interdisziplinären Forschungsprojekten zusammen. Überall dort, wo gemeinsames Handeln und abgestimmtes Vorgehen Synergien, Schnelligkeit und andere Vorteile bringt, soll das NUM die Zusammenarbeit der klinisch Forschenden befördern. Inzwischen werden im NUM auch Forschungsprojekte zu weiteren Krankheitsbildern durchgeführt.

36	teilnehmende Universitätsklinika
13	abgeschlossene große Verbundprojekte in der 1. Förderphase (04/20 – 12/21)
26	weitere Forschungs- und Infrastrukturprojekte in der Umsetzung in der 2. Förderphase (01/22 – 06/25)
ca. 390	Mio. EUR Fördervolumen über rund 4,5 Jahre
> 3.000	registrierte Nutzer:innen auf zentraler Webplattform
> 600	wissenschaftliche Publikationen aus dem NUM

Ziele und Aufgaben

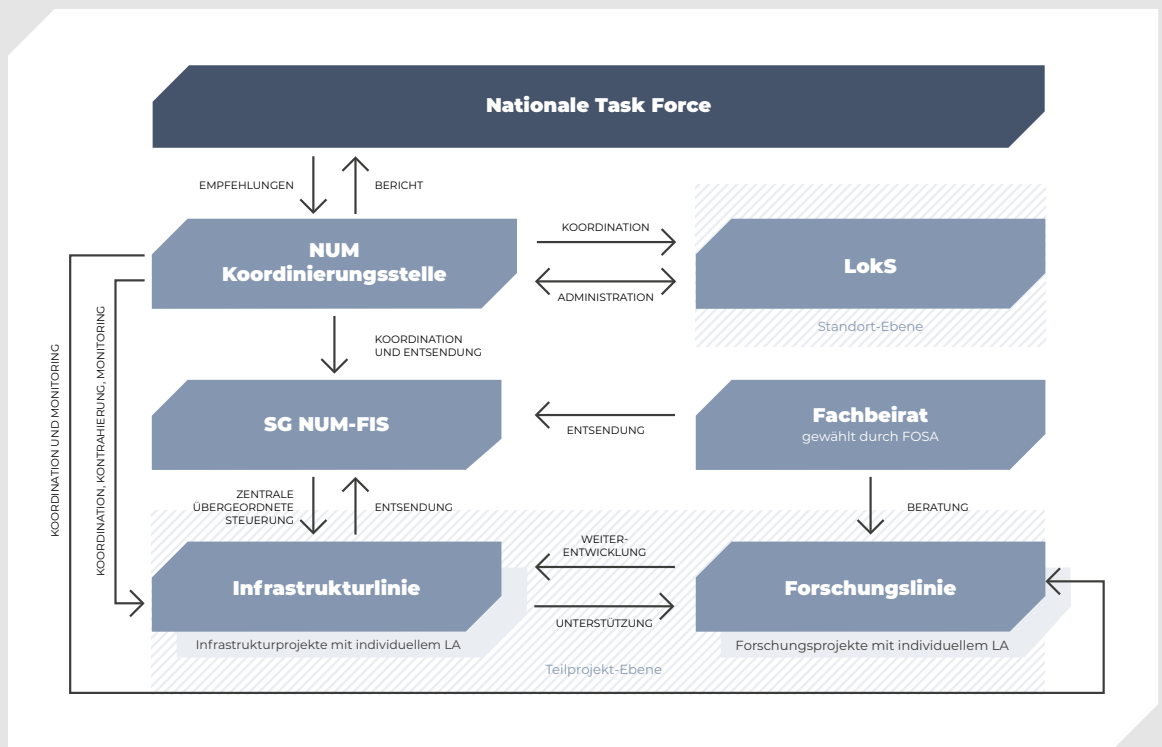
- Etablieren eines bundesweiten, umfassenden Studien- und Datenraums für die klinische Forschung, der sowohl Daten aus der Routedokumentation der Patientenversorgung als auch zusätzliche, beispielsweise in prospektiven klinischen und klinisch-epidemiologischen Studien erhobene Daten umfasst
- Optimales Vorbereiten der biomedizinischen Forschungslandschaft auf zukünftige Pandemien und andere große Krisen der Öffentlichen Gesundheit
- Schaffen eines zentralen Ansprechpartners zu klinischer Forschung auf nationaler Ebene, der Stakeholder einen schnellen und effizienten Zugang zur gesamten deutschen Universitätsmedizin bietet



Netzwerkpartner:

- ◆ Uniklinik RWTH Aachen
- ◆ Universitätsklinikum Augsburg
- ◆ Charité – Universitätsmedizin Berlin
- ◆ Universitätsklinikum OWL Bielefeld
- ◆ Universitätsklinikum der Ruhr-Universität Bochum
- ◆ Universitätsklinikum Bonn
- ◆ Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden
- ◆ Universitätsklinikum Düsseldorf
- ◆ Universitätsklinikum Erlangen
- ◆ Universitätsklinikum Essen
- ◆ Universitätsklinikum Frankfurt
- ◆ Universitätsklinikum Freiburg
- ◆ Universitätsklinikum Gießen und Marburg
- ◆ Universitätsmedizin Göttingen
- ◆ Universitätsmedizin Greifswald
- ◆ Universitätsklinikum Halle
- ◆ Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
- ◆ Medizinische Hochschule Hannover
- ◆ Universitätsklinikum Heidelberg
- ◆ Universitätsklinikum Jena
- ◆ Uniklinik Köln
- ◆ Universitätsklinikum Leipzig
- ◆ Universitätsklinikum Magdeburg
- ◆ Universitätsmedizin Mainz
- ◆ Klinikum Mannheim Universitätsklinikum
- ◆ Klinikum der LMU München
- ◆ Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München
- ◆ Universitätsklinikum Münster
- ◆ Universitätsmedizin Oldenburg
- ◆ Universitätsklinikum Regensburg
- ◆ Universitätsmedizin Rostock
- ◆ Universitätsklinikum des Saarlandes
- ◆ Universitätsklinikum Schleswig-Holstein
- ◆ Universitätsklinikum Tübingen
- ◆ Universitätsklinikum Ulm
- ◆ Universitätsklinikum Würzburg

Governance des NUM



FOSA: Fach- und Organ-spezifische Arbeitsgruppen

LA: Lenkungsausschuss

LokS: lokale Stabsstelle

SG NUM-FIS: Steuerungsgruppe Forschungsinfrastrukturen

Organisation

Das NUM wird durch eine Nationale Task Force gesteuert, der unter anderem das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) als Förderer, das Bundesministerium für Gesundheit (BMG), der DLR Projektträger, das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst sowie Vertreter:innen aus der Universitätsmedizin angehören. Die Organisation des Netzwerks erfolgt durch eine Koordinierungsstelle an der Charité – Universitätsmedizin Berlin. Jede der 36 beteiligten Einrichtungen hat eine Lokale Stabsstelle (LokS) eingerichtet, die vor Ort als zentrale Ansprechpartner in allen Angelegenheiten, die den jeweiligen Standort betreffen, fungiert. Die Steuerungsgruppe Forschungsinfrastrukturen (SG NUM-FIS) ist für die Steuerung und Weiterentwicklung der sieben Forschungsinfrastrukturen verantwortlich, die jeweils unterschiedliche Arten klinischer Forschungsdaten, darunter auch Routinedaten aus der klinischen Versorgung, im Fokus haben. Der NUM Fachbeirat bringt die Perspektive der NUM Community in die Gremien und Projekte des NUM ein.

Forschungsinfrastrukturen im NUM

Zu Beginn der COVID-19-Pandemie fehlten in Deutschland die notwendigen Plattformen, um einrichtungsübergreifend Behandlungsdaten und Bioproben strukturiert zu sammeln,

zu lagern und zur wissenschaftlichen Nutzung bereitzustellen. Das NUM hat die notwendigen Plattformen bzw. Infrastrukturen entweder völlig neu aufgebaut oder bereits vorhandene Strukturen ausgebaut. Diese Forschungsinfrastrukturen unterstützen die verschiedenen Forschungsprojekte innerhalb des NUM mit methodischer Expertise, Datenmanagement und hochwertigen Forschungsdaten. Da medizinische Forschungsdaten extrem heterogen sind, gibt es keine „one size fits all“ Infrastruktur, die für alle klinischen Forschungsdaten genutzt werden kann. Das NUM hat daher Forschungsinfrastrukturen für unterschiedliche Datenarten, unterschiedliche Wege der Datengewinnung und unterschiedliche Behandlungssettings aufgebaut. Derzeit gibt es im NUM sieben Forschungsinfrastrukturen. Damit diese Teillösungen sich optimal ergänzen und an ihren Schnittstellen kompatibel sind, arbeiten sie alle auf Basis der FAIR-Prinzipien. Über das NUM sollen die Forschungsinfrastrukturen dauerhaft betrieben und stetig weiterentwickelt werden.

Perspektivisch sollen diese zu einer Plattform für viele Arten von klinischen Forschungsfragen ausgebaut werden. Im Sinne des Open-Science-Gedankens sollen die Daten und Plattformen der wissenschaftlichen Community bald zur breiten Nutzung zur Verfügung stehen.

